

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend  
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

53. Jahrgang.

Nr. 173.

Neuenbürg, Samstag den 2. November

1895.

erschient Dienstag, Donnerstag, Samstag und Sonntag. — Preis vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, außerhalb des Bezirks vierteljährlich 1 M 45 S — Einrückungspreis für die 1spaltige Zeile oder deren Raum 10 S.

### Amtliches.

Neuenbürg.

#### Die Ortsbehörden für die Arbeiter-Versicherung

werden unter Bezugnahme auf den diesseitigen Erlaß vom 25. Oktober 1892 (Enzth. Nr. 169) betr. die Quittungskarten für die Invaliditäts- und Altersversicherung angewiesen, die im Wege des Umtausches an sie abgegebenen alten Quittungskarten bezw. Fehlanzeigen spätestens bis zum 10. November d. J. hieher einzufenden.  
Den 30. Oktober 1895.

R. Oberamt.  
Zeller, Am.

Revier Wildbad.

Der auf Mittwoch den 6. Novbr. ausgeschriebene

#### wiederholte Stammholz-Verkauf

aus Bord. Langerwald findet wegen nachträglich geleiteter Bezahlung nicht statt.

### Privat-Anzeigen.

**Ev. Arbeiter-V. Neuenbürg.**  
Sonntag, 3. Nov., nachm. 4 Uhr bei Prommer.

Bericht über die evangel.-soziale Konferenz.  
Vollzähliges Erscheinen wegen der vorzunehmenden Wahlen notwendig.

#### Ziehung 1. November.

##### Finnländer Serienlose

die unbedingt am 1. November gezogen werden. Originallose 110 M. Beteiligung  $\frac{1}{2}$  60 M.,  $\frac{1}{4}$  30 M.,  $\frac{1}{10}$  12 M.,  $\frac{1}{20}$  6 M. Haupttreffer 20 000 M., U. Gewinn mindestens 39 M.

#### Ziehung 5.—7. November.

##### Stuttgarter Geldlose 3 Mk.

11 Stück 30 M. Haupttreffer 50 000 M. 3241 Geldgewinne 107 800 M. Combinierte Glücksanteile an je 100 Originallose  $3\frac{1}{2}$  M., 7 M., 16 M., 30 M. Prospekt gratis.

##### Magenbacher Geldlose 1 M.

Heidenheimer Geldlose 2 M. je auf 10 1 Freilos, Wiederverkäufer Rabatt.

**C. Breitmeyer**, Generalagent, Stuttgart.

Ottenhausen.

#### Dienstmädchen-Gesuch.

Ein williges, nicht unter 16 Jahr altes Mädchen, das schon gedient hat, für Haushaltung. Gute Behandlung zugesichert.

M. Bürkle, Schull.

**Wer hustet** nehme die rühmlichst bewährten und stets zuverlässigen

#### KAISER'S Brust-Caramellen

(wohlgeschmeckende Bonbons) Helfen sicher bei Husten, Heiserkeit, Brustkatarrh u. Verschleimung. Durch zahlreiche Atteste als einzig bestes u. billigstes anerkannt. In Pak. à 25 S erhältlich bei W. F. Fieß, Neuenbürg. C. Wehler, Herrenalb. Chr. Boger, Calmbach.

#### Chr. Schill Bau-Unternehmer in Wildbad

empfiehlt waggonweise ab Fabrik und im Einzelverkauf ab Lager Bahnhof Wildbad:

**Doppelfalzziegel**, Patent Ludowici, Ludwigshafen, **Sacksteine u. Kaminsteine**, **Schwemmsteine**, 10, 12, 14 und 16 cm breit,

**Cementröhren**, **Steinzeugröhren**, **Heidelb. Portland-Cement**, **Schwarzen u. weißen Balk** feuerfeste Steine (jede Größe), **Carbolinum etc. etc.**

Conweiler.

Einen halbjährigen rittfähigen

#### Cber,

sowie 6 Stück junge, besonders zur Zucht geeignet, hat zu verkaufen

Friedrich Pfeiffer, Bäcker.

#### Eine Autscherpeitsche,

welche am 22. Oktober gefunden wurde, kann abgeholt werden beim Schultheißenamt Denna.

### Gewerbliche Fortbildungsschule.

Die gewerbliche Fortbildungsschule beginnt in diesem Jahr am Montag den 4. November, abends 7 Uhr

mit der Aufnahme der Schüler. Schulpflichtig sind alle aus der Volksschule entlassenen Jünglinge bis zum zurückgelegten 17. Lebensjahr. Für unerlaubte Versäumnisse gelten dieselben Bestimmungen wie für die allgemeine Fortbildungsschule. Unterricht wird erteilt am Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag je von 7—9 Uhr abends in folgenden Fächern: Rechnen, gewerbl. Aufsatz, Buchführung, Geometrie und Zeichnen.

Eltern und Lehrherren werden gebeten, ihr schulpflichtige Jünglinge zum regelmäßigen Schulbesuch anzuhalten.  
Neuenbürg, den 31. Oktober 1895.

Der Vorstand:  
Reallehrer Geiger.

Wildbad.

### Dr. Josenhans zurückgekehrt.



Ziehung am 5. November 1895.  
Auf 25 Loose schon ein Treffer.

**Hauptgewinn: 50000 Mk.**

3241 Baar-Gewinne im Gesamtbetrag von M. 107 800.

**Grosse Stuttgarter Geldlotterie.**

Hauptgewinne: 50,000, 20,000, 5000, 2000 M. etc.  
Loose à M. 3.— pr. Stück, bei mehr mit Rabatt, sind zu beziehen durch die bekannten Loosgeschäfte und durch die Generalagentur von Eberhard Fetzer, Stuttgart, Kanzleistrasse 20.

Zu haben bei C. Meck in Neuenbürg.

### Ludwig Becker, vorm. Chr. Erhardt

== Pforzheim ==

empfiehlt sein neu sortiertes Lager sämtlicher

**Baumwollartikel als: Halbflanel, Pelzpique, Kölsch, Bettkattune, Schurzbarhent, Sosenzeuge, Baumwolltuche, sowie Leinwand** in allen Breiten,

**Normal-Hemden, Unterhosen u. Unterjacken, wollene Bettücher, Bett- u. Sopha-Vorlagen etc. etc.** zu sehr billigen realen Preisen.





1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> fache Größen für 20 u. 40 Pf.  
**Gentner's Schuhfett**  
 in roten Dosen mit dem Kaminseger.  
**Viel besser als Vaseline!**  
**Gentner's Wichse**  
 in roten Dosen mit dem Kaminseger erzeugt auch auf fettem Leder sofort wieder prachtvollen Glanz. Man achte auf die Schutzmarke Kaminseger und die Firma des Fabrikanten  
**Karl Gentner in Göppingen.**  
 Zu haben in Neuenbürg bei Karl Reutter, Alb. Reugart, Wilh. Fieß.

Neuenbürg.  
**Guten neuen Durbacher**  
 (1/4 Liter 30 S)  
 empfiehlt bestens  
 Burghard z. Bären.

**Stuttgarter Geldlotterie**  
 Ziehung bestimmt 5., 6., 7. Novbr.  
 Hauptgewinne 50000, 20000, 5000  
 Lose à 3 M Heidenheimer 35000.  
 Lose à 2 M Mahzenbacher 15000.  
 Lose à 1 M versendet  
 A. Lang, Loosgeschäft, Stuttgart.

Ein guterhaltener  
**Rochosen,**  
 außen heizbar, für Holz und Kohlen,  
 gibt preiswürdig ab  
 Reher in Eutingen bei Pforzheim.

Neuenbürg.  
**Mehlsuppe**  
 heute Samstag,  
 wozu freundl. einladet  
 G. Lustnauer z. Sonne.

**Schreibhefte, Federkasten, Griffelschächtelchen, Pastelletuis, Bleistifte, Winkel und Reisschienen,**  
 sowie sämtliche **Zeichnen-Materialien**  
 empfiehlt billigt **G. Mees.**

Neuenbürg.  
 Sechs, nur tüchtige  
**Bimmerleute**  
 können sofort eintreten bei  
 Daniel Streker, Zimmermstr.

**Roststäbe**  
 Beste und billigste Bezugsquelle  
 Gebr. Ritz & Schweizer, Roststab-Gesellschaft  
 Schwäb. Gmünd.

Wer sich gesund erhalten will, der sei besorgt, daß die Verdauungsorgane stets geregelt funktionieren. Erscheinungen wie Appetitlosigkeit, Druck in der Magen-gegend, Kopfschmerzen, Blutandrang nach Kopf und Brust, Blinieren der Augen etc. etc. haben nur zu häufig ihren Grund in nicht genügender Leibesöffnung, deshalb nehme man, wo nötig, Apotheker Ritz, Brandt's Schweizerpillen, welche von den Ärzten als das vorzüglichste Mittel gegen Verstopfung empfohlen werden. Ersichtlich à Schachtel M. 1.— in den Apotheken.

**Kriegschronik 1870/71.**  
**31. Oktober 1870.**  
 Dijon kapituliert nach heftigem Kampf. Zustand der Kommunisten in Paris.

**Aus Stadt, Bezirk und Umgebung.**

Calw, 30. Okt. In 14 Tagen findet die Reichstagswahl statt. Im allgemeinen ist von einer Wahlbewegung noch wenig zu spüren. Es macht sich infolge der Landtagswahlen eine Wahlmüdigkeit geltend, die wohl ein starkes Heranziehen der Wähler zur Beteiligung an den Versammlungen und an der Wahl nicht aufkommen lassen wird. Am rührigsten ist die antimilitärische Reformpartei. Dieselbe hat in den Gänorten verschiedene Versammlungen abgehalten und für ihre Sache Propaganda gemacht. Ihr Sprecher ist der Redakteur Bösenberg. Die Volkspartei ist ebenfalls schon an der Arbeit, aber noch mit keinem Programm hervorgetreten.

Calw, 30. Oktober. Die gegenwärtige Witterung ist für die Landwirtschaft sehr günstig. Infolge des reichlichen Regen konnte die Winterfaat bestellt und sonstige notwendige Herbstgeschäfte vor Einbruch des Winters ausgeführt werden. Der Regen hat auf die Dezimierung der Mäuse am besten eingewirkt. Das gelegte Gift hat zwar manchen Mäusen den Garaus gemacht, aber auch nützlichen Tieren das Leben gekostet. Es ist besser, wenn die Natur selbst einen Ausgleich der schädlichen und nützlichen Tiere bringt. Wie groß übrigens der durch die kleinen Mager angestellte Schaden ist, geht daraus hervor, daß die Felder vollständig mit Furchen und Löchern durchzogen sind und daß die Menge des zernagten und gestreuten Getreides und anderer Feldfrüchte so groß ist, daß man auf einem einzigen Acker in den Gängen 1 ganzes Sinti zusammengetrogener Saubohnen fand. (C. W.)

Pforzheim, 30. Okt. Zum heutigen Jung-Schweinemarkt waren in 22 Rörben 84 Stück Span- und Saugferkel, aber keine Läufer zugebracht. Bezahlt wurden für 2 Paar je 11 M., für 4 Paar je 13 und 14 M., für 5 Paar je 15 M. und für 3 Paar je 16 M. — Die Schweinemärkte beginnen vom kommenden Samstag den 2. November bis 1 März nächsten Jahres erst um 8 Uhr. Nach den gesetzlichen Bestimmungen dürfen alsdann vor dieser Zeit keine Käufe auf dem Markt selbst abgeschlossen werden.

**Deutsches Reich.**

Die Stellung Deutschlands zu Rußland kam am Dienstag in den Verhandlungen der bayerischen Kammer zur Sprache. Bei der Fortsetzung der Etatsberatung griffen verschiedene Redner die auswärtige Politik des Reiches wegen der Stellung zu Rußland an. Minister v. Crailsheim erwiderte: „Ueber die Führung der auswärtigen Politik ist man in Deutschland beruhigt, da sie in den Händen eines der erfahrensten Staatsmänner ist. Ruß-

land ist ein so bedeutender Faktor, daß bei wichtigen Fragen zu überlegen ist, welche Stellung Rußland einnehmen wird. Der bayerisch-russische Auslieferungsvertrag besteht 10 Jahre, aber noch niemals ist auf Grund dieses Vertrages irgend eine Auslieferung verlangt. — Der Minister verteidigte sodann die Stellung der bayerischen Regierung zu der Umsturzvorlage, den Handelsverträgen und der Obereingesetzgebung. Der Etat wurde schließlich genehmigt.

Wannheim, 30. Okt. In Mosbach ist der Nationalliberale Weber mit 7 Stimmen Mehrheit, in Mühlheim der Nationalliberale Blankenhorn mit 10 Stimmen Mehrheit gewählt worden.

Aus Bayern. Habersfeldtreiben werden wieder in verschiedenen Teilen Oberbayerns gehalten. In der Nacht auf Sonntag versammelten sich auf dem freien Felde gegenüber dem Bahnhofe Spuerlach etwa 200 Haberer, um einen neuen „Habersfeldkönig“ zu proklamieren. Einige Haberer forderten in höhrendem Spott den Stationsvorstand auf, er solle doch telegraphieren. Dies war jedoch aus dem Grunde nicht möglich, weil die Haberer vorläufiger Weise die Leitung isoliert hatten. Nach Beendigung der Proklamierung zerstreuten sich die Haberer, ohne weiteren Sprakel gemacht zu haben. In der Nacht zum Samstag wurde in Steinhöring ein Habersfeldtreiben größeren Maßstabs gehalten. Es beteiligten sich daran gegen 300 Mann, welche sogar eine Musikkapelle bei sich führten.

Kolmar, 24. Okt. Herr J. Lacher hier selbst hat vor einigen Tagen ein Pferd verloren, bei dessen Öffnung statt einer Harnblase ein Stein gefunden worden ist. Die Harnblase hatte sich nämlich in einen Stein verwandelt, der rund 25 Pfund wiegt, und an welchem das Pferd Jahre lang gelitten hatte. Nach Aussage des Kreisierarztes Berno wäre dies ein außerordentlich seltener Fall, der wohl kaum alle 100 Jahre eintreten dürfte. Im hiesigen Museum ist dieser sonderbare Gegenstand, der für Pferdebesitzer und Fachmänner sehr interessant sein dürfte, bis zum 25. November ausgestellt.

**Württemberg.**

Stuttgart, 30. Okt. Nachdem Seine Majestät der König, der Protektor des Württ. Kriegerbundes, den Wunsch ausgesprochen hat, die am die Zeit der 25. Wiederkehr der Gedenktage der Schlachten von Champigny und Villeroy in Stuttgart weilenden Veteranen aus dem Feldzug 1870/71 und die Kameraden des Württ. Kriegerbundes um sich zu versammeln, werden vom Präsidium des Württ. Kriegerbundes in der Württ. Kriegerzeitung alle diejenigen, welche während des Feldzugs 1870/71 als Offiziere, Sanitätsoffiziere, Beamte, Unteroffiziere oder Mannschaften bei der Fahne gestanden haben, ohne Rücksicht darauf, ob sie Mitglieder des Bundes sind oder nicht, ferner auch diejenigen Einzelmitglieder und Angehörigen

von Vereinen des Württ. Kriegerbundes, welche den Feldzug nicht mitgemacht haben (die letzteren so weit der Raum reicht), zur Teilnahme an einem am Sonntag 1. Dez. in dem Festsaale der Liederhalle in Stuttgart stattfindenden Veteranenbankett eingeladen. — Entsprechend einem früher gefassten Beschlusse des Präsidiums des Württ. Kriegerbundes sollen am 2. Dez. am Grabdenkmal in Champigny im Namen des sächsischen, pommerischen und württemb. Verbandes Kränze niedergelegt werden. Man wird sich zunächst an die kaiserliche Bottschaft in Paris zur Einleitung der erforderlichen Schritte wenden.

Stuttgart, 30. Okt. Der Handel mit fremdem Mostobst ist in diesem Herbst teilweise eine ebenso verlustreiche als ärgerliche Sache. Kürzlich wurde auf dem hiesigen Güterbahnhof ein Wagen französischer Äpfel um ganze 82 Mark, ein anderer um 180 M. verkauft, weil begreiflicherweise die Ware größtenteils verdorben war. Man hatte aber jeder Wagen über 600 Frcs. allein an Fracht gekostet und die Äpfel selbst waren auch nicht gerade billig bezahlt worden. Ein hiesiges Konsortium hatte in der Nähe von Le Mans (Frankreich) einen daselbst anhängigen Deutschen beauftragt, im Sarthe Gebiet Äpfel aufzukauten und ihm hierzu 15 000 Frcs. bar übersandt. Der Mann hat zwar ziemlich viel Äpfel aufgekauft, diese aber nicht bezahlt und erklärte nun seinem Auftraggeber, er habe diese 15 000 Frcs. bloß zu Reisekosten verwenden müssen. Ein Teilnehmer des Stuttgarter Obsthändlerkonjunktionsreises auf diese Nichtswürdigkeit hin sofort nach Le Mans, blieb aber länger als 2 Tage in der Stadt und verabäumte dabei sich rechtzeitig bei der Polizei anzumelden, wie das dortige Fremdengesetz vorschreibt. Infolgedessen wurde unser Stuttgarter auch noch verhaftet und zu 50 Frcs. Geldstrafe verurteilt. Noch schlimmer als diesem Händlerkonjunktionsreis ist es dem Stuttgarter Konsumverein mit seinem Obstmost ergangen, obgleich der letztere in einer Zuschrift an den Welter dies abzuleugnen versucht. Der Stuttgarter Konsumverein hat nachweislich ca. 50 Waggons ausländische Äpfel noch während des heißen Monats September hierher geliefert bekommen, konnte diese Unmasse von Äpfeln nicht sofort mahlen, pressen und an seine Abnehmer abliefern, weshalb es kaum einem Zweifel unterliegen kann, daß dies ganze Quantum schwarz und sauer wird. Damals kostete der Waggon Äpfel durchschnittlich 1000 M. franco Bahnhof Stuttgart; rechnet man hierzu die Kosten der Abfuhr vom Bahnhof, des Mostens und der Ablieferung an die Abnehmer, so dürfte sich allein hieraus für den Konsumverein ein Verlust von allermindestens 60 000 M. ergeben. Für letzteren ist es ein schlechter Trost, daß auch die Privatobsthändler Geld verlieren, denn letztere haben den Verlust allein zu tragen, der Konsumverein aber schädigt seine Mitglieder, die doch größtenteils von dem Obsthandel nichts verstehen und an ihm auch



nicht teil haben wollten, in ganz empfindlicher Weise. Die nächste Generalversammlung des Konsumvereins dürfte deshalb, wie man schon hört, ziemlich stürmisch verlaufen.

Ulm, 31. Okt. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof. Der Handel hat jetzt fast ganz aufgehört. Heute stehen noch 10 Wagen Mostobst zum Verkauf, aber es kommen keine Käufer. Die Händler jammern. In der Stadt wird täglich Kampfhait ausgehollt. Mostobst und Tafelobst zu den bisherigen Preisen will niemand mehr kaufen. Die Händler werden Geld verlieren.

Schorndorf, 30. Okt. Gestern Abend wurde Hospitalpfleger R. vom Amtsgericht in Haft genommen. Wie verlautet, soll es sich um Unterschlagungen von städtischen Geldern bis zum Betrage von 49 000 M handeln. Die Verurteilungen sollen bis zum Jahre 1886 zurückreichen. Man ist allgemein verblüfft darüber, daß die ausgedehnten Vermögensverhältnisse der Amtskontrolle Jahre lang entgehen konnten. — R. hat verschiedene Schuldscheine, deren Schuld schon getilgt war, immer wieder vorgelegt und sein Verfahren damit verdeckt. Die Zinsen zahlte er selbst weiter in die Kasse. Seine Familie wird sehr bedauert. — Als Gesamtbetrag der unterschlagenen Gelder ist nunmehr die Summe von 101 426 M ermittelt. Die Privatschulden sollen sich auf 50—60 000 M belaufen. Obgleich der Verhaftete sehr bedeutende Beträge für sich verbrauchte, man spricht von täglich 20—30 M, ein Verbrauch der für hiesige Verhältnisse ohnehin rätselhaft ist, findet man bis jetzt keine genügende Erklärung dafür, daß er in 9 Jahren eine solch riesige Summe verbraucht haben soll.

Smünd, 30. Okt. Ein schweres Unglück hat unser Wasserwerk betroffen. Heute Nachmittag erlöste plötzlich ein furchtbarer Knall; der große Dampfkegel bei dem Hauptschacht war geplatzt. Die Wirkung war furchtbar. 3 Arbeiter wurden völlig zerschmettert, ein vierter in den Schacht hinunter geschleudert, 8 wurden schwer 2 leichter verletzt. Die Verwundeten wurden von dem sofort herbeigeholten Wundarzt Nieger verbunden und von den Mitgliedern der Sanitätskolonne in das Krankenhaus verbracht. Die Verlehten sind schrecklich zerlegt. Von einem Monteur aus Nagelburg hängen noch blutige Fleischstücke am oberen Ende des Pulsoimeters; einem zweiten wurde der größte Teil des Schädels weggerissen und in die Aufzugmaschine geschleudert. Der Dampfkegel wurde über 300 m weit durchs Feld geschleudert, der Feuerungsraum in der entgegengesetzten Richtung fortgeworfen. Stadtschultheiß Wöhler erschien alsbald auf der Unglücksstätte, um mit Rat und That an die Hand zu gehen. In der Stadt herrscht begreiflicher Weise große Aufregung.

Oberndorf, 28. Okt. Die Vereinigung von Gemeinde- und Korporationsbeamten im Schwarzwaldkreis hielt, nach dem „Schw. B.“, gestern hier eine Versammlung. Bei den Verhandlungen, zu denen etwa 80 Mitglieder aus allen Gauen des Kreises erschienen waren, bildete den ersten Punkt der Tagesordnung die Frage der Lebenslänglichkeit. Dem Auftrag, den die Landesversammlung in Tübingen an den Vereinsausschuß richtete, ein Gutachten von Juristen einzuholen, ist dieser nicht nachgekommen, weil von dem Minister irgend eine Entscheidung zu erwarten war. Der Erlaß ist unterdessen erfolgt, und aus demselben ist zu schließen, daß das neue Gemeindeordnungsgesetz in nicht allzu weiter Ferne mehr steht. Betreffs des neuen Steuergesetzes tadelte man, daß die Progression der Einkommensteuer bei 15 000 M aufhöre, und wünschte die größere Heranziehung der Grundsteuer, namentlich auch großer Staatsbetriebe zu den Gemeindesteuern, da sich doch auch vermehrte Auslagen für Straßenunterhaltung, bei den Armenlasten u. ergeben. Man einigte sich zu dem Beschlusse, es soll mit allen Kräften dahin gewirkt werden, daß den Gemeinden ein großer Einfluß bei der Bildung und Fortführung der Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer eingeräumt werde.

Die Druckschulbehörde in Rökamühl hat beschlossen, gegen die Aufstellung des auf dem Bahnhof befindlichen Automaten vorstellig zu

werden, da es sich herausgestellt habe, daß die Benützung desselben seitens der Jugend mit schweren sittlichen Schäden für die letztere verbunden ist, insofern sie zur Raschhaftigkeit, zum Betrug und Diebstahl verleitet wird.

**Ausland.**

Die Franzosen haben wieder einmal eine Ministerkrise. Nicht die Interpellation wegen Madagaskar oder wegen der Vorgänge in Carmaux haben das Ministerium Ribot zu stürzen vermocht, sondern der Südbahnskandal. Bekanntlich hat der Senator Magnier seine Mitschuldigen nicht genannt und ist ruhig ins Gefängnis gewandert; dagegen hat der Pariser Figaro die Mitschuldigen Magniers öffentlich bezeichnet und es gelang den Sozialisten in der Deputiertenkammer für eine Tagesordnung die Mehrheit zu gewinnen, welche dem Justizminister Trarieux eine Rüge dafür erteilte, daß er der Justiz nicht freien Lauf lasse. Die übrigen Mitglieder des Kabinetts hätten ihren Kollegen Trarieux opfern können, aber sie erklärten sich mit ihm solidarisch und nun fällt das Ministerium Ribot zum zweiten Mal wegen eines Finanzskandals (das erste Mal bekanntlich wegen der Panamageschichten). Allgemein wird die Lösung der gegenwärtigen Krise als eine besonders schwierige angesehen. Man weiß, daß der Präsident der Republik sich nur ungern entschließt, einen Radikalen mit der Bildung des neuen Kabinetts zu betrauen, wobei weniger seine persönliche politische Richtung im Spiel ist, als die Befürchtung, daß ein auf die extremen Parteien sich stützendes Kabinet den freundschaftlichen Beziehungen Frankreichs zu Rußland Abbruch thun könnte. In gemäßigten Kreisen giebt man sich der Hoffnung hin, daß Bourgeois, wie vor 9 Monaten nach dem Sturz Dupuy's, auch diesmal nach mehrtägigen, resultatlosen Bemühungen, die ihm übertragene Mission in die Hände Faure's zurücklegen werde. Bourgeois soll geäußert haben, daß er die Erbschaft Ribot's nur mit schwerem Herzen anreten würde, da ihn der Kammerbeschluß, welcher den Sturz des letzten Kabinetts herbeiführte, zwänge, gegen Parlamentarier vorzugehen, mit denen er früher langjährige persönliche Beziehungen unterhalten habe. Ob Bourgeois oder Brisson oder Cavaignac die Bildung des neuen Ministeriums übernimmt, bleibt sich in der Hauptsache gleich. Konstatirt ist eben wieder einmal, daß das Republikanertum und die Parlamentsherrschaft mit dem Spitzbüventum identisch ist. Bei einer derartigen Staatseinrichtung kann auch der ehrlichste Mensch der Versuchung erliegen, sich auf unrechtmäßige Weise zu bereichern, weil die Gelegenheit eben gar zu günstig ist und weil jeder sich sagt, was der andere mit Erfolg gethan hat, darf ich auch thun.

Ueber den Inhalt des Friedensvertrages zwischen Frankreich und Madagaskar sind jetzt weitere Einzelheiten bekannt geworden. Aus demselben erhellt, daß der Vertrag für Frankreich noch vorteilhafter lautet, als schon nach den ursprünglichen Mitteilungen hierüber anzunehmen war. Namentlich ist Frankreich die Rettung des madagassischen Militärwesens, der Justiz und der ausübenden Gewalt, die Kontrolle der inneren Verwaltung, ferner die auswärtige Vertretung Madagaskars zugestanden worden. Auch dürfen nur Franzosen Grundbesitz auf Madagaskar erwerben. Den Franzosen wird schließlich ein beträchtlicher Landstreifen im Norden der Insel als Eigentum abgetreten.

Rom, 29. Okt. In vatikanischen Kreisen macht man sich auf eine energische Agitation Crispis gegen den Vatikan gefaßt. Ein Brief des Papstes an den Kardinal Rampolla und der Zwischenfall, den die Weigerung des Königs von Portugal, nach Rom zu kommen, hervorgerufen haben, hätte Crispi sehr erbittert. Der Papst zeigte sich jedoch wenig beunruhigt.

Rom, 29. Okt. Der vermutlich zwischen Rußland und Japan ausbrechende Konflikt wird, wie die „Italie“ behauptet, die Auflösung der europäischen Bündnisse zur Folge haben müssen. Wahrscheinlich wird Deutschland Rußland unterstützen, dagegen in England einen scharfen Gegner finden. Durch

diesen Konflikt wird Italien in große Verlegenheit gebracht. Dieserhalb hätten die Minister Italiens in den letzten Tagen bereits lange Konferenzen gehabt, wie sich Italien verhalten solle.

Die Japaner haben auf Formosa durch die Einnahme der wichtigen Stadt Tainanfu einen neuen wichtigen Erfolg errungen. Trotzdem scheint der Widerstand der tapferen Schwarzflaggen gegen die ihrer Insel durch den Friedensvertrag von Shimonojoki aufgezwungene japanische Fremdherrschaft noch nicht ganz gebrochen zu sein.

Aus der Türkei werden immer neue Greuelthaten gegen die Armenier berichtet. Wie unter solchen Umständen die vom Sultan versprochenen Reformen eine Besserung sollten schaffen können, erscheint ganz rätselhaft. In Konstantinopel selbst sind nun rasch aufeinander zwei türkische Verschwörungen gegen den Sultan entdeckt und mit der schleunigen Hinrichtung der Verschwörer geahndet worden. Das Fatale für den Sultan ist nur die Erwägung, daß er nicht weiß, wieviel Verschwörer noch am Leben sind und ob ihnen die Beseitigung des Sultans auf blutigem oder nicht blutigem Wege nicht doch noch gelingt.

Konstantinopel, 30. Okt. Die Pforte hat ein Handschreiben an ihre Vertreter im Auslande gerichtet, worin erklärt wird, die Armenier hätten die jüngsten Unruhen in den Provinzen hervorgerufen, die Ordnung sei jetzt wieder hergestellt, ausgenommen im Bezirk Baiburt, wo eine Bande von 400 bewaffneten Armeniern die Mohamedaner bedrohe. Eine Meldung aus amtlicher Quelle berichtet, daß sich 26 000 Armenier im Distrikte Zeitun im Aufstande befänden. Die jüngsten Kämpfe hätten damit im Zusammenhang gestanden. Infolge der letzten blutigen Ereignisse in Kleinasien sind an den bedrohten Punkten Truppen konzentriert worden. Der armenische Patriarch ist über das Schicksal der Armenier in den Provinzen sehr beunruhigt, da nähere Berichte fehlen. Die Zahl der in Erzinghia umgekommenen Personen wird auf 85 angegeben. In der letzten Zeit sind wieder zahlreiche Armenier verhaftet worden. In der armenischen Kirche in Pera wurden drei als türkenfreundlich geltende Geistliche von den Mitgliedern der armenischen Kommission insultirt.

Prinz Ferdinand von Koburg, der nicht anerkannte Fürst von Bulgarien will nächsten Sonntag seinen bis jetzt einzigen Sohn Boris nun doch auf den griechisch-orthodoxen Glauben umtaufen lassen, obgleich er weiß, daß er dadurch seine Anerkennung durch Rußland nicht erreicht. Er will dies angeblich aus dem Grunde thun, weil er damit dem bulgarischen Volk sein Entgegenkommen zeige.

Paris, 30. Okt. Das Wetter ist augenblicklich in ganz Frankreich äußerst untreulich. Allenthalben hat es, sogar auch in Paris, bereits geschneit, und an der Seeküste herrschen heftige Stürme. Besonders Marseille hatte gestern unter einem solchen zu leiden, der große Verspätungen der fälligen Dampfer zur Folge hatte. Die „Syria“ die von Oran ankam, verlor unterwegs 500 Hämmer, die die Wellen vom Deck spülten. Auf dem „Dasto“ schlug der Blitz ein und richtete großen Schaden an.

**Unterhaltender Teil.**

**Der gute Dinkel.**

Humoreske von Georg Grad.  
(Fortsetzung.)

Der Weihnachtsabend war herangekommen. Auf den belebten Straßen eilten die Tausende von Menschen geschäftig durcheinander, zum größten Teil mit Paketen in Dimensionen von dem großen Kofli bis herab zu dem bescheidenen Päckchen, das man bequem in die Rocktasche stecken konnte. In den unzähligen Verkaufsläden drängte sich die Menschenmenge, die noch im letzten Augenblick ihre Einkäufe besorgte. Hier erstand ein Familienvater noch kurz vor Thoreschluß einen Tannenbaum und sein Knabe eilte mit der grünen Last trotz dem elterlichen Hause zu, während ersterer für seine Lieben die winzigen Weihnachtsgeschenke anzukaufen sich beilegte, deren Erwerbung ihm der schmale Kassenbestand erlaubte.



Freude und Frohsinn lagern an dem Abend auf allen Gesichtern und nur diejenigen, deren mühevoller Beruf ihnen selbst an dem weihnachtlichen aller Festabende das Beisammensein im frohen Familienkreise nicht erlaubt, geben sich wenig frohen Gedanken hin. Hier Glück und Freude, dort harte Arbeit und Not, traurige Gegenstände!

In den Wohnungen, vom stolzen Palast herab bis zur kleinen bescheidenen Hütte, sucht am Weihnachtsabend elterliche Liebe ihren Kindern eine Freude zu bereiten. Geschäftig regen sich die Hände, den Weihnachtsbaum zu schmücken und die Gaben aufzubauen, welche das Christkindchen gebracht hat. Jetzt ist alles vollendet. Nun flammt es hell auf. Im Kerzenglanze strahlt jetzt der Weihnachtsbaum. Hell jubeln die Kinder und freuen sich alle der Herrlichkeit.

Stimmungsvoll umsteht die erwachsene Generation den Weihnachtsbaum. Ihnen ist er mehr als der einfache grüne Baum des Waldes. Mitten in der tiefsten Finsternis erstrahlt er in hellem Kerzenglanze als Symbol des wiedererwachenden Lebens. Durch Nacht zum Licht!

Auch in der Wohnung Peter Wieses stand der mächtige Tannenbaum bereit, sich in strahlendem Glanze zu zeigen. So schön als diesmal war noch nie ein Baum geschmückt worden, so lange der gute Onkel das Weihnachtsfest im Kreise seiner Keffen feierte. Von den Gold- und Silberfäden, welche den riesigen Baum wie ein dichtes Spinnennetz umzogen, hob sich das dunkle Grün der Tanne wirkungsvoll ab. Hübsch arrangiert schaukelten sich Äpfel, vergoldete Kuffe und Konfekt lustig in den Zweigen mit den buntenfarbigen Kerzen.

Unter dem Baum lagen auf einem mächtigen Tische ausgebreitet die zahlreichen Geschenke, welche die freigebige Hand des Onkels für seine Auserwählten und seine gesamte Hausgenossenschaft, die Jungfer Mine, die Gesellen u. Lehrlinge, gebracht hatte.

Noch einmal ging der Onkel umher, prüfte alles und fand, daß es gut war. Da lagen vor jedem der beiden Teller, die neben den üblichen Äpfeln, Nüssen, Pfefferkuchen und Konfekt die Namen „Paul“ und „Franz“ von Onkels zarter Hand sorgsam kalligraphiert trugen, außer anderen Gegenständen zwei gleich große Pakete von vier-eckiger Form. Zu den von alters her gewohnten Blägen waren zwei neue hinzugekommen, die besonders die Aufmerksamkeit Mines erregten.

„S“, dachte sie, als sie von unbezwinglicher Neugier geplagt durchs Zimmer huschte, das Peter Wiese soeben verlassen hatte, um sich in Wicks zu werfen. „Für wen mögen wohl diese beiden Bläge und die dort aufgeschickerten Pakete sein?“

„Frau Bertram“, murmelte sie, „Fräulein Marie. Das ist ja wunderbar!“ und sie hätte gewiß noch einen längeren Monolog gehalten, wenn nicht ihres Prinzipals Stimme sie gerade jetzt zur Unzeit abkommandiert hätte.

„Das ist prächtig, daß Ihr Euch pünktlich einstellt!“ bewillkommnete Onkel Wiese seine Keffen, die gleichfalls Gala-Kostüm angelegt hatten, „nun macht's Euch nur bequem. Ist wohl tüchtig kalt draußen?“

„Ein prächtiges Wetter, lieber Onkel“, entgegnete Franz.

„Du hast Dich ja heute höllisch fein gemacht, lieber Onkel“, sagte Paul, indem er ihn von allen Seiten betrachtete. „Den Schwalbenschwanz hast Du sogar angezogen, Du siehst ja aus, wie ein Bräutigam.“

„Ja“, entgegnete Onkel Wiese lächelnd, mit komischen Pathos, „wir haben uns konserviert. Nun Jungen, heute ist der von Euch so heiß ersehnte Abend. Bebt Euch nicht das Herz?“

„Ach, mir fürchtbar, Onkelchen“, entgegnete Paul, „eine so lebhaftige Unruhe habe ich noch nie empfunden.“

„Ich wünschte die Geschichte wäre erst vorüber.“ stimmte ihm Franz bei; „ich habe eine dunkle Ahnung, als wenn mir heute noch etwas sehr Unangenehmes begegnen sollte.“

„Na, Kinder, wir wollen mal sehen“, rief der Onkel. „In einer Stunde ist die Entscheid-

ung da,“ und dabei lächelte er verächtlich. „Aber Ihr versprecht mir hier nochmals beide, daß Ihr Euch zufrieden geben wollt, sie falle, wie sie auch falle.“

„Wir versprechen es“, riefen Franz und Paul unisono.

„Nun gut, dann sollt Ihr die Entscheidung aus ihrem eigenen kleinen Munde hören.“

„Ja, kommt sie denn hierher?“ fragte Paul. „Ich bin soeben im Begriff, sie nebst der Mutter hierher zu holen. In einer halben Stunde bringe ich sie beide mit.“

„Nun, dann mag uns der Himmel gnädig sein!“ rief Paul mit komischer Emphase.

Die Droschke, welche Onkel Wiese in ihrem Innern barg, trottete langsam von dannen.

„Franz, ich wollte Dir noch ein Wort sagen“, sprach Paul in herzlichem Tone. „In einer halben Stunde sollen wir die Entscheidung vernehmen, wenn von uns das herrliche Mädchen für immer angehören soll. Nicht wahr, wie sie auch ausfallen möge, wir bleiben gute Freunde und Bettern, wie wir es bis zu dieser Stunde gewesen?“

Franz, dem die heißen Thränen in den Augen standen, umarmte schweigend seinen Konkurrenten. „Paul, Du weißt, daß ich Dich wie einen Bruder liebe, mehr noch, wie ein Bruder den andern zu lieben vermag; ich gebe Dir hiermit die heilige Versicherung, daß ich Dir Dein Glück von Herzen gönnen werde, wenn Du der Auserwählte bist, mein Gefühl sagt es mir. Ohne Reid will ich mich an Deinem Glücke weiden, aber eins versprich mir, Paul, wenn sie Dich zu ihrem Gatten wählt, mache sie glücklich, wie sie es verdient. Sie war meine erste Liebe und wird meine letzte sein.“

„Das verspreche ich Dir, Franz, von ganzem Herzen, falls ich der Auserwählte sein sollte. Andererseits brauche ich ein Gleiches von Dir nicht erst zu erbitten; du Seele von einem Menschen würdest, glaube ich, sogar mit einer Kantippe eine glückliche Ehe führen.“

Beide bekräftigten ihre Abmachungen durch einen Handschlag.

(Schluß folgt.)

Freiburg i. B., 29. Okt. Katholisches Flaschenbier. Das hiesige Zentrumsorgan enthielt, wie wir der „Freisg. Ztg.“ entnehmen, am Sonntag folgende Anzeige, die als ein Prachtstück des Geschäftskatholizismus unter Glas und Rahmen gesetzt zu werden verdient: „Bringe bei der großen liberalen Konkurrenz meinen geehrten Gesinnungsgenossen als alter treuer Mitkämpfer für unsere gute katholische Sache und seit 3 Jahren unentgeltlicher Errichter der Darstellungen am heil. Frohleichnamstage, beim Brunnen auf dem Rottecksplatz hier, auch mein gutes Flaschenbier von Heißler in freundliche Empfehlung. B. Heimlich, Gauchstraße 35.“

Die in Frankreich eingeführte Fahrradsteuer brachte im Jahre 1894 dem Staate gegen 1,5 Millionen Francs ein. Besteuert wurden, wie uns das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Duppeln berichtet, 147 977 Räder. Die Steuer ergab fast 5 mal soviel als die Steuer für Pferde und sonstige zum Ziehen von Wagen benutzte Tiere. (Obengenanntes Patentbureau erteilt den geschätzten Abonnenten dieses Blattes Auskünfte und Rat in Patent-sachen gratis.)

New-York, 28. Okt. Die Hochzeit von Fräulein Vanderbilt soll an Glanz und Pracht alles bisher Dagewesene übertreffen. Das Brautkleid, welches heute fertiggestellt wurde, ist von crème-weißem Atlas mit Volants von Brüsseler Spitzen, deren Dessin die Mutter der Braut selbst entworfen hat. Die Robe ist mit der Schleppe 5 m lang. Der train de cour wird an den Schultern mit Brillantagrasfen zusammengehalten. Das Brautbouquet wird aus den Treibhäusern des Marlboroughschen Schlosses Blenheim geliefert und hat einen Umfang von 12 Fuß.

(Brauchen die Bienen im Winter Wasser?) Die Bienenzüchter waren bis jetzt verschiedener

Ansicht in der Frage, ob man den Bienen im Winter Wasser reichen soll oder nicht. Um festzustellen, ob wirklich ein Bedürfnis zum Tränken der Bienen im Winter vorhanden ist, erging seiner Zeit ein Rundschreiben an eine ganze Anzahl von hervorragenden Imkern, die um ihre Anschauungen nach dieser Richtung hin bezw. um diesbezügliche gemachte Erfahrungen angegangen wurden. Es dürfte nicht ohne Interesse sein, zu erfahren, daß von 63 Imkern, welche sich einer Beantwortung dieser Fragen unterzogen, 50 sich entschieden gegen das Tränken aussprechen, während in 7 Ausnahmefällen 3 B. bei landiertem Honig ein Tränken gutheißen; 4 halten das Tränken mit Beginn des Brutansatzes im Frühjahr für vorteilhaft und nur 2 treten für ein Tränken der Bienen auch während des Winters ein.

[Obst Jahre lang frisch zu erhalten.] Es wird klarer, weißer Sand so lange gewässert, bis das Wasser auf ihm ganz hell bleibt, dann gießt man dieses ab, trocknet den Sand an der Sonne und gießt Cognac oder Franzbranntwein darauf. Hierauf nehme man nach Belieben irdene oder hölzerne Behälter, um die Früchte, die nicht zu reif, aber auch nicht zu unzeitig abgenommen werden dürfen, hineinzupacken. Man streue in das Gefäß jenen präparierten Sand, doch so, daß die Früchte einander nicht zu nahe kommen. Dabei ist noch zu bemerken, daß irdene Gefäße nicht zu feucht, hölzerne nicht zu warm stehen dürfen.

Eine aus einem einzigen Steinblocke hergestellte Kirche besitzt eine kleine Gemeinde in Nord-Amerika. Wie wir durch das Intern. Patentbureau von Heimann u. Co. in Duppeln erfahren, hatte die steinarne Gegend nur diesen einzigen Stein zur Verfügung, einen erratischen Block, von fast 100 cbm. Inhalt, den zersprengt und zerkleinert vollkommen ausreichte, das Kirchlein herzustellen.

[Ohne die geht's nicht.] Bräutigam: „O Geliebte, mit dir allein auf einer Insel im Weltmeer — beseligender Gedanke! — Sie: „Aber nicht war . . . eine Modistin könnte auch dort sein?“ — [Die junge Hausfrau.] Mann: Was blättest du denn vor dem Konzertbesuch noch im Kochbuch? — Frau: „Ich will morgen waschen aber ich finde gar kein Rezept, wie man die Wäsche kocht.“

Telegramme.

Berlin, 31. Okt. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ meldet: Der Kaiser für gestern Abend 10 Uhr nach der Rückkehr aus Großlichterfelde beim Reichskanzler Fürsten Hohenlohe vor und nahm einen längeren Vortrag desselben entgegen.

München, 31. Okt. Im Ministerium des Aeußeren ist heute zwischen den bayrischen und den württembergischen Bevollmächtigten, Vaudirektor v. Fuchs und Direktor Majer, ein Staatsvertrag über die Herstellung einer Bahnverbindung von Lindau nach Friedrichshafen abgeschlossen und vollzogen worden. (Wenn dann noch die Strecke Ueberlingen-Friedrichshafen ausgebaut sein wird, ist die lange ersehnte Bodensee-Gürtelbahn fertig.)

Paris, 31. Okt. Bourgeois ließ heute vormittag dem Präsidenten der Republik Faure sagen, daß er für die Berichterstattung über seinen Versuch, ein neues Ministerium zu bilden, noch um Aufschub bitte. Hanotang hat nun endgiltig abgelehnt, das Portefeuille des Auswärtigen zu behalten; Bourgeois sündigt für das Auswärtige Amt auf einen Berufsdiplomaten.

London, 31. Okt. Der „Times“ wird aus Konstantinopel gemeldet, der Sultan habe die ihm von Kamil Pascha vorgelegten Namen der Reform-Kommissionsmitglieder aus-gestrichen, weil die Verzeichneter ihm nicht gefielen. Der Zustand in den Provinzen soll so beunruhigend sein, daß die Reserven in Europa und Asien einberufen werden.

